

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Inferentionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 35.

Dienstag, den 22. März 1910.

14. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Beurlaubtenlandes, insbesondere diejenigen der Landwehr 2. Aufgebots, welche zu Kontrollverfammlungen zwar nicht herangezogen werden, gleichwohl aber gesetzlich verpflichtet sind, jeden Aufenthaltswechsel der zuständigen Kontrollstelle — Hauptmeldeamt Torgau — zu melden, werden hiermit darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Kriegsbeordnungen und Passnotizen für das neue Mobilmachungsjahr in der Gemeinde Annaburg in den Tagen vom 25. bis 31. März durch Ordonanzen des Bezirks-Kommandos erfolgen wird.

Es werden daher diejenigen Mannschaften, welche einen bewirkten Orts- oder Wohnungswechsel noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, diese Meldung **ungefäumt** nachzuholen, da andernfalls Beirufung eintreten wird.

2. Diejenigen Mannschaften, welche an den oben bezeichneten Tagen nicht zu Hause sein können, haben eine zuverlässige andere Person des Hausstandes mit der Empfangnahme der neuen und Abgabe der veralteten Kriegsbeordnungen oder Passnotizen zu beauftragen.

3. Die Kriegsbeordnung und Passnotizen sind in dem im Paß befindlichen Täschchen unterzubringen. Bei den Kontrollverfammlungen werden die Paße revidiert und etwaige Mängelbeseitigungen dieses Befehls befristet werden.

4. Jeder Mann des Beurlaubtenlandes, welcher bis zum 3. April keine neue Kriegsbeordnung oder Passnotiz erhalten sollte, hat hiervon **sofort** dem Hauptmeldeamt Torgau mündlich oder schriftlich unter Einreichung seines Militärpasses Meldung zu erstatten.

Torgau, den 1. März 1910.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorliegendes wird den betr. Mannschaften hierdurch zur Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 7. März 1910.

Der Gemeinde-Vorsteher Reigenstein.

Politische Rundschau.

— Prinz Gisel Friedrich, der zweite Sohn Kaiser Wilhelms, wird demnächst eine Reise nach Palästina machen. Aus diesem Anlaß bereitet die türkische Regierung einen glänzenden Empfang des Prinzen in den Städten Beirut, Jaffa und Jerusalem vor.

— In den Etat der Heeresverwaltung hat das Kriegsministerium für dieses Jahr nahezu 7 Mill. Mk. mehr eingestellt, die zur besseren Entlohnung der Mannschaften benutzt werden sollen. Der gesamte Etat beträgt 620 Mill. Mk.

Ueber die Fürsorge des Reiches für die Kriegsteilnehmer hat sich der Staatssekretär des Reichstags amts in der Budgetkommission des Reichstags näher ausgesprochen. Er legte zahlenmäßig dar, daß im Jahre 1873 bei Gründung des Invalidenfonds die bestimmte Absicht obwaltete, mit den 561 Millionen Mark dauernd auszukommen, die aus der Kriegenschädigung entnommen und zur Ausstattung des Invalidenfonds verwendet wurden. Statt dessen hätte man bis jetzt 1500 Millionen Mark gebraucht und den Invalidenfonds vollständig erschöpft, so daß die Reichskasse noch auf unabsehbare Zeit mit vielen hundert Millionen Mark belastet bliebe. Das Reich hätte es demnach, wie der Reichssekretär besonders betonte, an der Fürsorge für die Kriegsteilnehmer nicht fehlen lassen. Seit 1873 wäre die Fürsorge fortwährend und erheblich erweitert worden. Womit allerdings das Reich nur eine seiner vornehmsten Ehrenpflichten erfüllt hat.

— Dem Reichstage ist der Entwurf eines Reichssteuererlasses zugegangen, durch den die Frage gesetzlich geregelt werden soll, inwieweit das Reich zu den Staats- und Gemeindefinanzen beizutragen verpflichtet ist. Durch das Gesetz soll bestimmt werden, daß das Reich verpflichtet ist, die in einem Bundesstaat, einer Gemeinde oder einem weiteren Kommunalverband allgemein festgesetzten Benutzungs- und Verwaltungsgebühren zu zahlen, sofern ihm nicht ein besonderer Rechtstitel auf Gebührens-

freiheit zusteht. Zu den Realsteuern, die an die Gemeinden zu leisten sind, kann das Reich nur in demselben Umfang wie ein einzelner Bundesstaat herangezogen werden. Gemeinden, die Ausgaben für die auf ihrem Gebiet gelegenen fabrikmäßigen Reichsbetriebe haben, sind berechtigt, vom Reich Zuschüsse zu ihren Ausgaben zu verlangen, sofern die in der Gemeinde wohnenden staatslosen Arbeiter nicht ein höheres Einkommen als 2000 Mark haben und ihre Zahl mehr als 10 Prozent der Zivilbevölkerung der betreffenden Gemeinde ausmacht. Das Gesetz soll am 1. April d. J. in Kraft treten.

— Strafverfahren gegen sozialdemokratische Wahlrechtsdemonstranten. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat dem „Vorwärts“ zufolge gegen eine Reihe von Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei ein Verfahren wegen der Demonstration des 13. Februar eingeleitet. Die Betroffenen werden beschuldigt, Veranstalter oder Leiter nicht genehmigter Versammlungen unter freiem Himmel gewesen zu sein oder nicht genehmigte öffentliche Auszüge und Umzüge veranstaltet oder geleitet zu haben. Es handelt sich besonders um die Redner, die am 13. Februar in den Versammlungen über die Wahlreform gesprochen haben. Am Freitag fanden bereits mehrere Vernehmungen in der Angelegenheit statt. Die Staatsanwaltschaft will Anklage erheben wegen Vergehens gegen § 111 des Strafgesetzbuches (Aufzuredung zu strafbaren Handlungen) und wegen Uebertretung des § 19 des Reichsvereinigesetzes.

— Norwegen. Das Storting hat beschlossen, den Abgeordneten künftig für die Session eine Vergütung von 3000 Kronen sowie eine Reisevergütung während der Ferien zu bewilligen.

— England. Die Erfordernisse des Marinebudgets für 1910/11 beziffern sich auf 40 003 700 Pfund (etwa 810 Mill. Mk.) gegen 35 142 700 Pfund (etwa 700 Mill. Mk.) im Jahre 1909/10. Der Mehrertrag ist hauptsächlich verursacht durch die Erhöhung des Schiffbauprogramms, die das Parlament im letzten Jahre bewilligt hat.

18]

Jungeborg.

Eine schwedische Geschichte von Karl Karolus.
Nachdruck verboten.

Erich fuhr fort: Aber sagen Sie ruhig dem vornehmen Fräulein, das dieses Schloß bewohnt, daß es eine leichtfertige Person ist, daß es ihr schon noch so schlecht ergehen würde, wie sie es um Erich Klaasen verdient, und daß sie allein die Schuld trage an seiner Verheiratung.

„Wie? Ich selbst wäre daran schuld?“ rief Junge, sich völlig vergebend.

„Ja, tausendmal ja! Wenn Junge brav gearbeitet hätte und sich nicht um die vornehmen Leute kümmern würde, die doch nur ihren schlechten Spaß mit dem eingebildeten Mädchen treiben, so wäre sie heute die ehrliche Frau eines ehrlichen Bauern und die Leute könnten nicht sagen —“

Erregt prang Junge auf, ihr ganzer Körper zitterte vor innerer Erregung.

„Was sagen denn die Leute?“

„Daß sie ein treuloses, leichtfertiges, habgieriges Mädchen ist, das um schnöden Gewinns wegen sich verkauft hat, statt ehrlich zu arbeiten. Das sagen alle Leute. Und wenn sie glaubt, mein Herr, der vornehme Herr Graf von Tromsö, heiratet sie, so irrt sie sich sehr, da der Herr längst mit einer vornehmen Dame verlobt ist. Das Fräulein Junge dient ihm nur zum Zeitvertreib und er läßt sie nächstens laufen. Dann wird sie auch finden, was die kluge Waise sagt, die das Fräulein von dem

armen Erich Klaasen loskaufen wollte. Es glückte ihr aber nicht.“

„Was wollte die Waise?“

„Sie hat dem Erich 100 Taler geboten, wenn er wieder heimföhre und Junge in Ruhe lasse.“

„Und was tat Erich?“

„Er hat ihr das Sündengeld aus dem Tisch genommen und ist mit schwerem, blutendem Herzen davongegangen, um sich —“

„Zu verheiraten?“ rief Junge meidend. „Hätte er nur mich gefragt, so würde ich ihm gesagt haben: Erich hat sich von dem Schullehrer einen Brief schreiben lassen und darin steht, daß sein sterbender Vater es gewollt hat, daß er die reiche Nachbarin heirate, weil sie den kranken Mann unterstütze. Darum hat Erich das arme Mädchen in Stockholm sitzen lassen.“

„Das soll in dem Brief gestanden haben? Das ist doch ganz unmöglich!“

„Alles steht so im Brief, den mir die Waise vorgelesen hat. Ich habe mich redlich abgemüht, Geld zur Heirat zu verdienen, habe die Närrin der vornehmen Leute gehiebt und mich wie ein Bunderier ankarkeln lassen. Ich habe ihnen Spaß vorgemacht und mich wie einen Affen auf dem Jahernmarkt herauszugeben lassen, nur um Geld zu verdienen. Von der Heirat mit dem Grafen oder mit dem Prinzen ist kein Wort wahr. Nie habe ich geahnt, daß ich eine vornehme Dame werden könnte. Nur an meinen Erich habe ich gedacht, den allein ich heiraten wollte. Da es an Geld fehlte, nahm ich die Gekente der Gräfin Brahe

an und ging zu ihren Festlichkeiten, weil man mich gut dafür bezahlte. Alle haben gewußt, daß ich mit Erich verlobt war, und daß ich mein Versprechen halten wollte, das habe ich öffentlich ausgesprochen. Wer sagt, daß ich meine Ehre vergessen hätte, der ist ein elender Lügner und Verleumder. Ich habe mich sogar hier einsperren lassen, um nicht immer bei der Waise sein zu müssen, deren schlechte Absichten ich doch endlich durchschaute. Und wenn Erich wirklich geglaubt hat, daß ich ein leichtfertiges Mädchen bin, so verdient er gar nicht, daß ich bis jetzt noch immer an ihn gedacht und auf ihn gehofft habe. Ich habe keine Heirat erst dann glauben wollen, wenn er es mir selbst sagte. Jetzt aber weiß ich es und werde mich darnach richten.“

Große Tränen rollten Junge über die Wangen. Hinter dem Gekühl hörte man einen unterdrückten Ausruf des Entsetzens.

„Junge, Junge,“ schluchzte Erich, „Du hast nur daran gedacht, unsere Heirat möglich zu machen?“

„Ja, ganz sicher habe ich das! Längst hätte ich heiraten können, wenn ich gewollt hätte. Aber ich bin meinem Versprechen treu geblieben.“

„Du lieber Gott, hilf mir doch! Wenn ich nur wüßte, ob das alles wahr ist! Ich habe Dich doch selbst als eine vornehme Dame in einer Wagen steigen sehen und die Waise hat mir doch selbst erzählt —“

„Die Waise ist eine ganz gewöhnliche Lügnerin!“ rief Junge erregt dazwischen.

In diesem Augenblick trat der Prinz hinter

Frankreich. Das Fürstentum Monaco erhält eine Volksvertretung. Der Fürst hat eine dreigliedrige Kommission ernannt, die in Gemeinschaft mit den Beauftragten der Bevölkerung beraten soll, welcher Einfluß einer Volksvertretung auf die öffentlichen Angelegenheiten zu gestatten wäre. — Diese Volksvertretung wird nicht viel Arbeit haben, da es in dem glücklichen Monaco weder Steuern noch Zölle, noch ein Heer noch eine Marine gibt. Die allgemeine Einnahmequelle ist die Spielbank, die, aber ein Privatunternehmen des Fürsten ist und daher nicht dem Spruchbereich der neuen Volksvertretung unterliegen würde.

— Großes Aufsehen erregt in Frankreich die Entdeckung großer Unterschlagungen, die der gerichtliche Liquidator Duez in Paris bei der ihm übergebenen Liquidation geistlicher Kongregationen und auch noch bei anderen Anlässen begangen hat. Insgesamt beläuft sich der Betrag der von Duez unterschlagenen Summen nach seinem eigenen Geständnis auf nicht weniger als rund 5 Millionen Franken.

Balkanstaaten. König Peter von Serbien wird immer mehr hoffähig. Nachdem sich der Zar entschlossen hat, den solange Gemiedenen bei sich zu empfangen, werden nun auch am Sultanshofe zu Konstantinopel Vorbereitungen zum Empfange Peters getroffen. Diese Reise Peters wird sein wankendes Königreich der Mehrheit seines Volkes gegenüber mit einer neuen Weise umgeben.

— In Griechenland herrscht nach wie vor eine allgemeine Verwirrung. Der heimliche Kampf um die Vorherrschaft zwischen der Regierung und dem Offiziersverband hat im Lande Zustände gezeitigt, die geradezu anarchisch genannt werden können. Das Schlimmste aber ist, daß auch die Aussicht auf Einberufung der so laut gewünschten Nationalversammlung kaum Verhütung zu schaffen vermag. Der König hofft nun von der Rückkehr des Kronprinzen einen Umschwung der öffentlichen Meinung. Dabei ist es noch zweifelhaft, ob man den in Rom weilenden Kronprinzen wird nach Athen zurückkehren lassen. Vor einigen Tagen wenigstens war die Militärregierung noch entschlossen, seine Heimkehr, wenn nötig, mit Gewalt zu verhindern. Kurz, die Zustände im Lande der Griechen sind trübselig, und niemand weiß einen Weg, um endlich Ordnung und inneren Frieden wiederherzustellen.

Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus führte am Montag die zweite Lesung der Wahlrechtsvorlage zu Ende. Ein Antrag Sobrecht (nl.) wonach die Ausübung der Wahl nicht in Privaträumen erfolgen darf, wenn Geschäftsräume einer öffentlichen Behörde vorhanden sind, wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag derselben Partei, der den Kreis, aus dem die Wahlmänner genommen werden können, auf den ganzen Kreis erweitern wollte. Bei der Abstimmung über den Wahlmodus, ob Termin- oder Fristwahl, wurde Abl. 1 der Kommissionsfassung (Terminwahl neben Fristwahl) angenommen. Ein freier Antrag Bierck (Besugnis der Oberpräsidenten zur Anordnung der Terminwahl) und ebenso ein konservativer Antrag Ahrens (obligatorische Terminwahl in Orten unter 5000 Einwohnern) wurden abgelehnt. Angenommen wurde dagegen ein Antrag Bell (Str.) auf obligatorische Terminwahl in Orten bis zu 3000 Seelen. Auch der freiton. Antrag auf Wiederherstellung des Abl. 2 der Regierungsvorlage (Teilung von Abteilungen mit 500 und mehr Wählern in Abstimmungsgruppen) wurde angenommen. Abgelehnt wurde der Antrag

einem Strauch hervor. Er hatte das ganze Gespräch belauscht.

„Bist Du Erich Maasen?“ fragte er tiefbewegt.

„Ja, gnädigster Prinz, ich bin es.“

„So antworte mir offen und ehrlich: Bist Du verheiratet oder nicht?“

„Nein, ganz sicher nicht.“

„Erich,“ rief Inge, „läufche mich nicht! Bist Du wirklich nicht verheiratet?“

Gustav von Tromsö trat jetzt ebenfalls näher.

„Mein Prinz, gib das Mädchen auf. Es wäre ein löbliches Verlangen, jetzt noch diese Blume gehen zu lassen. Ehen werden im Himmel geschlossen und wer sie mit frevelnder Hand zu vernichten droht, den trifft das Verhängnis, so will es die ewige Gerechtigkeit.“

Prinz Oskar kämpfte mit sich einen heftigen Kampf. Liebe und Leidenschaft hielten ihn alle die Monate hindurch in ihren Banden gehalten und jetzt, wo er sich dem Ziele nahe glaubte, sollte er entsagen? Doch sein besseres Selbst siegte mannhaft. Frei und offen blickte er den Freund an, wenn auch sein Auge leucht schimmerte.

Erich ward von Mitleid ergriffen. Die Liebe, die da alles glaubt und hofft, siegte wieder bei ihm. Er fühlte es deutlich, daß Inge sich ganz anders hätte benehmen müssen, wenn sie wirklich schuldig wäre. Er wollte sich ihr nähern, da trat sie rasch auf den Prinzen zu.

„Mein lieber Herr,“ rief sie schluchzend, „Sie sehen ja wohl, daß ich Ihre Frau nicht werden kann, denn mein Erich ist wieder da und ist nicht

der fortshr. Volkspartei, auch bei der Wahl der Abgeordneten die geheime Stimmabgabe einzuführen. Schließlich wurde noch ein Antrag derselben Partei auf scharfe Bewachung der Wahlaufsicht abgelehnt, während eine Resolution der Kommission des gleichen Inhalts angenommen wurde. Die Debatte verlief ohne besonders erwähnenswerte Momente. Regierungserklärungen wurden nicht abgegeben. — Mittwoch 11 Uhr: Gebührenordnung der Rechtsanwälte und 3. Lesung der Wahlreform-Vorlage.

Vofales und Provinzielles.

Annaburg. Auf der letzten Gauvorturnerfunde haben die Turnvereine im zweiten Bezirk beschloffen, das für dieses Jahr in Aussicht gestellte Jäglingsturnturnen am 5. Juni d. Js. in Annaburg abzuhalten. Zu diesem Zwecke gehören die Vereine aus den Orten Annaburg, Elster, Falkenberg, Neffen, Pretzin, Schönwalde, Schweinitz, Schlieben, Liebzigau. Nun heißt es bei den Jugendabteilungen fleißig üben, wenn etwas erzielt werden soll; denn nur durch Fleiß und Ausdauer kann das ersehnte Ziel erreicht werden. Darum wader an die Arbeit.

— Führt die Hunde an der Leine! Das ist eine Mahnung, die jedem zugerufen werden muß, der mit seinem Hunde durch Wald und Flur wandert. Der Frühling und der Sommer sind die Sais, Leg- und Brützeit des Wildes. Ein einziger revierender Hund kann der Jagd erheblichen Schaden zufügen, das hilflose Jungwild kann sich vor seinem Besorger nicht retten. Der Jagdhhaber, der in den seltensten Fällen den revierenden Hund kennt, um seinen Befehl der Betragung zuzuführen, ist meist zu seinem eigenen Bedauern gezwungen, den revierenden Hund totzuschießen. Die Jagdpachtpreise haben eine unerwünschte Höhe erreicht und es ist keinem Jagdpächter zu verargen, wenn er sein Revier von Hunden reinzuhalten bestrbt ist. Es ist eine billige Rücksichtnahme auf den Jagdpächter, Hunde im Freien nicht revieren zu lassen und Mandes Vergernis kann durch diese Rücksichtnahme erspart werden.

Glossa. Das Auszugshühner-Ghepaar Elstermann feierte am 15. März die goldene Hochzeit in seltener Mütigkeit. Der Jubilar hat die 3 feldzige Mitgemacht und besonders 1866 in der Schlacht bei Langensalza im Feuer gefanden. Die altanfässige Familie, weit verzweigt und geachtet in den Dörfern an der Elster, war zusammengekommen zu dem seltenen Fest, das durch gottesdienstliche Feier noch im Hause der Elstermanns besondere Weiße erhielt.

Turngauen. Die Gauvorturnerfunde der Turnvereine im Gau 29 Vereine mit 2613 Mitglidern und 641 Jäglingen. In den geschäftlichen Besprechungen nahm das diesjährige Gauvorturnfest in Falkenberg einen breiten Raum ein. Die Freiübungen für dieses Fest wurden geübt und die Turnausführungen festgelegt. Ein Stempel in zwei Stufen wurde vorgelesen, das vollstümliche Wettturnen ist: Weisprung, Steinstoßen und 150-Meter Lauf.

Selgern. Eine erneute Petition um Erbauung einer Eisenbahn (Schab-Wellerswalde-Lampertswalde-Landesgrenze-Belgern, welche im wesentlichen die alten Gründe ins Feld führt und nur als neues Moment im Laufe der Woche an die Mitglieder der Zweiten sächsischen Ständekammer zur Verwendung gelang.

Wittenberg, 19. März. (Kindesaussetzung.) In dem Hausflur eines Ammeiers der Schulzen-

verheiratet. Fragen Sie ihn selbst. Aber wenn er mich auch nicht mehr liebt, so soll er doch auch nicht schlecht von mir denken. Wenn er mich nicht mehr achtete, möchte ich nicht mehr leben. O bitte, sagen Sie ihm, wie ich bisher gelebt habe, sagen Sie ihm alles, was Sie über mich wissen.“

„Erich Oskar richtete sich hoch auf.“

„Erich Maasen,“ sagte er festerlich, „ich halte es für meine Pflicht als Fürst und Mensch, Dir zu sagen, daß Inge das bravste Mädchen von der Welt ist und daß sie stets Deiner gedacht hat. Was man auch von ihr reden möge, glaube meinem Worte, glaube der Versicherung Deines künftigen Königs, daß sie treu und rein geblieben ist. Halte sie hoch in Ehren, denn sie verdient es. Nicht jedes Mädchen würde solchen Verwundungen widerstanden haben wie Deine Inge. Sie hat nicht Glanz noch Reichtum geblendet. Die Liebe zu Dir war die Richtschnur für all ihr Tun und Lassen.“

„Mein Prinz,“ flüsterie Gustav, „Du nimmst mir einen schweren Stein vom Herzen, habe Dank.“

Schnell wandte sich der Prinz zum Gehen. Aber er drehte sich noch einmal um.

„Mein Brautgesehn wird nicht fehlen.“

Dann entfernten sich die beiden Freunde eiligst und waren bald um die nächste Biegung des Weges verschwunden.

Wortlos sahen sich die beiden Liebenden an, dann sanken sie sich in die Arme.

„D Erich, ich wäre aus lauter Verzweiflung eine vornehme Dame geworden,“ sagte Inge unter Lachen und Weinen.

Straße wurde gestern nachmittags ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts von einem Geschäftsboten aufgefunden. Als Mutter wurde ein heiliges Fräulein K., das seit kurzer Zeit hier als Telephonistin beschäftigt ist, ermittelt, sie hatte auf dem Rückwege nach Hause geboren. Das Kind wurde von der Polizei aufgehoben und in Pflege gegeben.

— Vom Meerrettichmarkt wird aus Lübbenau geschrieben: Im Herbst hatte der Wertich einen hohen Preis. Vielen Besitzern aber waren die Preise noch nicht hoch genug. Sie vergruben deshalb ihre Ware und hoffen jetzt zum Frühjahr höhere Preise zu erzielen. Auch manche Großhändler hatten, von dieser Hoffnung befangen, Vorräte auf gekauft und bis jetzt aufbewahrt. Sie haben sich alle bitter getäuscht. Schon seit einigen Wochen hat die Nachfrage nach Meerrettich aufgehört und jetzt auf dem großen Dresdener Markt, auf dem in früheren Jahren mancher hiesige Großhändler recht gut abschnitt, ging dieser Artikel gar nicht. Ware, die im Herbst mit 18 Mark das Schock bezahlt wurde, brauchte nur 10 Mark.

Gröditz bei Niesa. Beim Neubau der Stahlgießerei wurde ein 17-jähriger Montagarbeiter dadurch schwer verletzt, indem von etwa 10 Meter Höhe eine Stahlpindel herabfiel und dem Verletzten in den Kopf drang. Der Arzt konstatierte einen Schädelbruch und verurteilte die sofortige Ueberführung in das Stadtfrankenhaus Niesa. An dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gearbeitet.

Gilenburg, 14. Dez. (Ein ungetreuer Knecht.) Der Hausknecht eines Gastwirts im Stadteil Müllschau erhielt von seinem Arbeitgeber vor einigen Tagen den Auftrag, bei einem auswärtigen wohnenden Geschäftsmanne 145 Mark zu bezahlen. Der junge Mann zog es aber vor, die Summe in Gesellschaft von Frauenzimmern zweifelhafte Güte zu verubeln. Von Neu erfaßt, kehrte er jedoch zurück und wurde festgenommen.

Delitzsch, 12. März. (Freud' und Leid.) Vor kurzen starb in einem Nachbardorfe ein Tagelöhner der seit vielen Jahren krank gelegen hatte. Er fand sich finanziell nicht glänzend, und doch machte er es möglich, durch Jahre lange harte Arbeit einige Taler zurückzulegen. Jetzt nach seinem Tode findet die arme Witwe in einem Versteck die lauter ersparten Notgroschen — sie kann sie notwendig gebrauchen, muß aber erfahren, das die Taler außer Kurs gesetzt sind und höchstens noch von einer Edelmetallhandlung mit 1.10 Mark angenommen werden. Die arme Frau ist natürlich kreuzunglücklich und hat sich mit einem Snabengesehn an den Kaiser gewandt.

„Wir wollen wünschen, daß ihr Snabengesehn an Allerhöchster Stelle Berücksichtigung findet.“ Man sieht aber wieder, wie wichtig es ist, wenn das ersparte Geld wie zu des Großvaters Zeiten heimlich aufgehoben und nicht zur Sparfasse getragen wird, wo es noch Zinsen bringt.

Röthen, 10. März. Eine empfindliche Strafe verhängte das hiesige Schöffengericht über eine Milchpantfcherin, die Witwe Sophie M. von hier. Wie festgestellt wurde, hat sie die von ihr selbgebotene Milch in den letzten fünf Jahren anbauert durch Wasserzulag „verbessert“. Das Gericht erkannte auf 300 Mark Geldstrafe oder 60 Tage Gefängnis.

Stahlfurt, 18. März. (Unglücksfall beim Armbrustschießen.) Auf dem Hofe eines Hauses in der Löderburger Straße verunglückten sich dieser Tage mehrere Kinder mit Armbrustschießen. Dabei wurde die achtjährige Tochter des Arbeiter Kint von einem Bolzen derart ins Auge getroffen, daß dieses sofort ausfiel.

„Und ich hätte mich in das tiefste Meer gestürzt wenn Du nicht mit Ehren hättest mein Weib werden können. Eine andere wäre mir doch nie als Weib recht gewesen.“

„Liebster, jetzt will ich aber rasch Dein Weib werden, denn ich habe genug gepart, daß wir bald Hochzeit machen können. O, wie glücklich bin ich nun!“

„Wenn ich nun aber gar nicht zu Dir kommen wäre?“ fragte Erich glückstrahlend und drückte einen langen, innigen Kuß auf die blühenden Lippen Inges.

„Früher oder später hätte der Prinz Dich doch zu mir gebracht, denn nur aus Deinem Munde wollte ich hören, wie es mit Dir stünde. Und deshalb konnte ich ganz ruhig warten.“

Die beiden Liebenden hatten sich noch viel zu erzählen, bis endlich Frau Anna kam und fragte, ob sie das Essen servieren solle.

Inge und Erich gingen ins Schloßchen.

„Warte einen Augenblick,“ sagte sie, „ich will mich Dir doch auch einmal als vornehme Dame zeigen.“

Sie ging in ihr Garderobezimmer und erschien in einer Viertelstunde wieder in eleganterer Gesellschafts toilette. Erich war höchlichst erstaunt. Dann schüttelte der eheliche Burche den Kopf.

Schluß folgt.

Zeitschenthal, 18. März. Aus der Kirche in Unterzeitschenthal haben Diebe in vergangener Nacht ein Taufbecken und 2 Kronleuchter entwendet.

Fermersleben, 15. März. Die Frau des Weistrafze 3 wohnenden Vorarbeiters F. hatte ihre beiden Kinder, einen Knaben von 5 Jahren und ein dreijähriges Mädchen, in der verschlossenen Wohnung allein zurückgelassen, um Einkäufe zu besorgen. Fürsorglich hatte sie vorher die Streichhölzchen verdeckt, um Unheil zu verhüten. Es gelang jedoch den Kindern einige der Waschanfert der Mutter entgangene Streichhölzchen in die Hände zu bekommen. Als das kleine Mädchen damit spielte, fing plötzlich ein Kleid Feuer. Da die Versuche, das Feuer zu erlöschen, misslangten, froh das Kind in seiner Angst unter das Bett, während der erschrockene Bruder laut zu schreien begann: „Meine Schwester brennt!“ Der Wirt des Hauses eilte sofort herbei und schlug die Tür zur Wohnung des F. ein. Das Kind hatte aber bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach kurzer Zeit starb.

Fürsten, 15. März. (Schwere Blutvergiftung.) Der in Schöden wohnhafte 44 Jahre alte Gutsbesitzer Herr Hermann Müller hatte sich vor 3 Wochen an einer Pflugschar gelassen und am Beine leicht verletzt. Die geringfügige Wunde verschlimmerte sich unter den Anzeichen von Blutvergiftung gestern dergestalt, daß der Kranke in das Leipziger Städtischen Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Acherleben, 14. März. An Vergiftung starb hier plötzlich ein 13jähriger Schulknabe. Er war in den Besitz eines Kohlenstückes gelangt, der für Beleuchtungszwecke präpariert war. In der Meinung, daß Kohle ohne Schaden für den menschlichen Körper genossen werden dürfe, nagte er den Stöß ab. Er verstarb am folgenden Tage infolge Vergiftung durch Kupfervergiftung.

Hergisdorf bei Helbra, 16. März. (Dynamitattentat vor dem Wohnhause des Steigers.) In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde vor dem Hause des Steigers Bräuer eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht. Von dem mit dem Gießel nach der Straße stehenden Hause wurde das Mauerwerk angegriffen. Die Fensterräume und Scheiben wurden zertrümmert. In dem Saale des dem Hause gegenüberliegenden Gasthofs „Zum schwarzen Adler“ sind fast sämtliche Fensterrahmen durch den starken Luftdruck geplatzt. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur. In dem Zimmer, unter dessen Fenster die Patrone detoniert wurde, schlief ein Kind. Glücklicherweise ist weder dieses noch sonst jemand verletzt worden.

Arenburg, 10. März. Durch Gebirgen machte die **Heinrichs-Unterwiesmanns** heute mittag ihren Leben ein jähes Ende. Der Enkel der Frau holte sich zur angebotenen Zeit Pflanz vom Hausboden, dabei lag er seine Großmutter mit gefahrenen Händen wie zum Gebet auf dem Boden sitzen. Velle, um sie nicht zu stören, ging der Junge wieder nach unten. Vom Großvater befragt, ob er Großmutter nicht gesehen, sagte er: „Ja, Großmutter sitzt auf dem Boden und betet.“ Der Mann ging, Unheil ahnend, nach oben und fand seine Frau in oben beschriebener Stellung erhängt vor. Was die sonst lebenslustige Frau in den Tod getrieben, ist unbekannt.

Bermischte Nachrichten.

Unglücksfälle und Verbrechen. Ein großes Schadenfeuer wüthete in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Sacrow. Kr. Lübben. Es wurden

3 Wohnhäuser, 6 Ställe und 2 Scheunen ein Raub der Flammen. — In der Nähe der pommerischen Stadt Grimmen scheuten Pferde vor einem dahinjagenden Automobils. Der Kutscher wurde vom Wagen geschleudert und verstarb nach kurzer Zeit. — In Gelsenkirchen erschlug der Nachtwächter Georg aus Güterlitz seine Frau mit einem Hammer, nach der Tat erhängte er sich. — Ein Schneider aus Bernersdorf steckte sich eine noch nicht völlig erhaltene Zigarre in die Brusthöhle. Da starker Wind herrschte, wurde die Blut angefaßt und mit einem Male standen die Kleider des Mannes über und über in Flammen. Sinsuzumende Leute rissen ihm die brennenden Kleider vom Leibe. Der Bedauernswerte trug jedoch so erhebliche Brandwunden davon, daß er nachts darauf gestorben ist. — Die Pulverfabrik von Urflov bei Dublin flog in die Luft. Zwei Arbeiter wurden getödtet, viele verletzt. — An der isländischen Küste strandete der dänische Passagierdampfer „Laura“. Das Schiff ist verloren.

Eine Anti-Warenhausliga ist in Berlin in der Bildung begriffen. Besonders in Hausbesitzerkreisen wird für den Plan Stimmung gemacht. Man rechnet nach, daß infolge der Zunahme der Warenhäuser in Berlin 4500 Läden und etwa 10000 Wohnungen leerstünden und der Grundbesitz durch die Warenhäuser 17½ Millionen Mark jährlich einbüße. Die Mitglieder der neuen Liga verpflichten sich ehrenwörtlich, nicht in Warenhäusern zu kaufen. **Auf einer Eisbahn** sind nachts 25 Fischer, die an der finschen Küste ihrem Gewerbe oblagen, ins Meer hinausgetrieben worden. Sie verschwanden in der Dunkelheit. Man hat bisher nichts mehr von ihnen gesehen.

Eine 100jährige, die Witwe Friedrich Ludwig, ist in Friedrichshagen bei Berlin gestorben. Sie war die älteste Einwohnerin des Ortes und war in Berlin als Tochter eines fahlg. Kammerdieners geboren. **Im Tode vereint.** In einem kleinen Orte an der sächsisch-böhmischen Grenze feierte das Ehepaar Müller seinen 65. Hochzeitstag im Beisein von ungefähr 50 Gästen. Während des Festmahles sang die Jubilarin, eine einiiche Bürgerin, im Alter von 87 Jahren, um und war infolge eines Herzschlages auf der Stelle tot. Der Gatte, der im gleichen Alter stand, sprach kein Wort, sondern stand auf, ging an die Leiche seiner Frau und kniete dort nieder, mit seinem Kopf die Brust der Frau berührend. Als der Geistliche hinzutrat und den Anstehen aufzichten wollte, bemerkte man, daß auch der Gatte tot war. Auch seinem Leben hatte ein Herzschlag ein Ende gemacht.

Ein bibelfester Soldat. In der schwäbischen Garnisonsstadt führten Messer einen Ochsen ins Schlachthaus. In der Nähe der Kaserne riß sich der Ochse los und sprang in den Kasernenhof, wo gerade eine Kompagnie aufgestellt war. Der anwesende Major befahl den Soldaten, den Ochsen wieder aus dem Kasernenhof zu führen, was sofort geschah. Der Major wandte sich dann an einen Soldaten namens Huber, welcher alle Vorgänge, ob erster oder nächster Natur, mit Vorliebe durch Bibelzitate belegte, und fragte ihn: „Nun, Huber, wissen Sie über diesen Vorfall auch etwas zu sagen?“ — „Jawohl, Herr Major, aber ich darf's nicht sagen!“ — „Nur los“, befahl der Major. Nachdem sich Huber einige Male geräupert hatte, sagte er: „Und er kam zu den Seeräubern — aber die Seeräubern nahmen ihn nicht auf.“ Der Major konnte nicht anders, als in das homerische Gelächter der ganzen Kompagnie einstimmen.

Aus aller Welt.

Meisen. (Aus Leidenschaft in den Tod.) Den Tod durch Ertrinken fand am Sonnabend nachmittag der Brennmeister Danisch vom Rittergute Siebeneichen. Der Verunglückte hatte sich schon seit mehreren Tagen damit vergnügt, in einer großen Waschküchle den hinter den Gutsgebäuden gelegenen Teiche herumzurufen. Am Sonnabend stürzte das schwanfende ungeeignete Fahrzeug um, sein Inbasse fiel ins Wasser und mußte ertrinken.

Greiz, 13. März. (Grober Unfug.) Auf einen von Neumark her in Greiz-Abachthal einfallenden Personenzug wurde von noch unermittelten Tätern mit Steinen geworfen. Ein Stein flog durch das Fenster eines Wagens zweiter Klasse. Durch die umherfliegenden Glassplitter wurde ein Bauart aus Leipzig im Gesicht verletzt.

Triptis, 16. März. (Die Treppenbeleuchtung.) In einem Hotel fiel ein Reisender aus Planen eine nicht beleuchtete Treppe hinab und starb an den dabei erlittenen Verletzungen. Der Gastwirt wurde wegen fahrlässiger Tötung zu einer Woche Gefängnis verurteilt, da er dafür verantwortlich ist, daß die Treppen in seinem Hotel erleuchtet sind.

Hirschberg (Schl.), 17. März. Der Kassierer Vetter der Gasanstalt hat sich nach Unterschlagung von 13000 Mark erschossen.

Essen, 17. März. In Ruderbach bei Laasphe (Weisfalen) wurde der 22jährige Drischkullehrer wegen Anstiftung und Beihilfe zum vorläufigen Kindesmord verurteilt. Die Leiche des neugeborenen Kindes wurde in einer Düngergrube entdeckt.

Hardheim (Baden), 17. März. In einem Steinbruch explodierte durch Funken einer Feldschmiede Sprengpulver. 7 Arbeiter wurden schwer verletzt.

— Getreides Hafer- und Kartoffelpreise fallen täglich immer mehr, sodaß viele, die große Erntevorräte aufgehoben haben, große Verluste erleiden. Die Zufuhren von Ausland sind so bedeutend und werden immer größer, wodurch der Preisdruck hervorgerufen wird.

Grünfütter des Winters hat man nicht mit Unrecht die Futterrübe genannt; denn ähnlich wie Grünfütter wirken auch Runkelrüben beim Milchvieh anregend auf die Milchzeugung und Verdauung. Wie bei jedem Futter, so sind aber auch bei Runkeln, je nach den Verhältnissen, unter denen sie gepachsen sind, Nährwert und Bekömmlichkeit sehr verschieden. Sorgfältige Bodenbearbeitung, sachgemäße Sortenwahl, richtige Pflanzweise und fröhliche Düngung bewirken selbstverständlich den Ertrag und auch den Nährwert in der vorzüglichsten Weise. Nur mit Stallmist oder Jauche, oder überhaupt einseitig mit Strohstoff gedüngte Rüben werden zwar sehr groß, sind aber wasserreich und leicht hoch, so daß sich solche Rüben nicht lange halten. Durch eine fröhliche Miereidüngung neben Stallmist und Jauche ist diesem Uebelstand jedoch leicht abzuhelfen. Als Stalldünger bei Futterrüben verdient Rauten den Vorzug. Als Phosphorsäuredüngung haben sich starke Thomasmehlsabgaben besonders bewährt. Die Rüben erhalten hierdurch ein ferniges, festes Fleisch, welches sich bis zum Frühjahr hält, und vor allem, wird genau durchgeführte Fütterungsverluste ermittelt, auch eine sehr gute Nährkraft besitzt. Wegen der bestehenden Ernteverzögerungen für die stille Zeit von Mitte April bis Ende Juni ist in den kommenden Monaten eine große Nachfrage nach Thomasmehl zu erwarten, daher rechtzeitige Bestellung empfehlenswert.

Anzeigen.

Zum 1. April werden
**2 kräftige
Füchsenmädchen**
gesucht.
Unteroffizier-Vorschule
Annaburg.

Eine Waschmaschine
steht zum Verkauf im
Gasthof Stadt Berlin.

Rotklee,
Zentner M. 68.00, empfiehlt
Adolf Weicholt, Prettin.

Eine Oberwohnung
zu vermieten
Schweinigstr. Nr. 1.

Eine Oberwohnung
zum 1. Juli zu vermieten.
Am Neugebden Nr. 7.

Wohnung
Lotharstraße, 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Ställe u. Garten vom 1. April er. frei.
W. Kunze.

Eine große
Ober-Wohnung,
4 Stuben, Küche und Zubehör, ist
zum 1. April zu vermieten
Markt. Nr. 8.

Eine Wohnung
ist zum 1. April oder zum 1. Juli
Hinterstraße 14 zu vermieten.
Zu erfragen bei Rob. Kretschmer,
Mittelstraße 18.

Speisekartoffeln
à Ctr. 2,00 M. verkauft
Wilh. Riethdorf.

Chili-Salpeter
erhalten Sie zu billigen Preisen
durch Bestellung per Postkarte bei
Adolf Weicholt, Prettin.

Oster-Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt **Herm. Steinbeiss.**

Frauen und Mädchen,
für leichte Arbeit, finden dauernde und lohnende
Beschäftigung.
Annaburger Steingutfabrik.

Brikets
Salon- u. Halbsteine,
nur beste Marken,
empfehle beim Entzünden der Loh-
ungen als besonders billig frei
Haus in Fahren, worauf Bestel-
lungen erbitte.

Fr. Kühne, Hinterstr.

Cocosfuchen
à Ctr. M. 8.50, habe noch abzugeben.
Adolf Weicholt, Prettin.

Zement
kaufen Sie jetzt am billigsten
jeden Freitag Vorm. am Bahn-
hof Annaburg oder frei Haus, in-
dem Sie durch Postkarte bestellen bei
Adolf Weicholt, Prettin.

ff. Apfelsinen,
à Dbd. 45 Pf., 60 Pf., 80 Pf.
und 100 Pf.
empfehlen
Otto Riemann.

ff. Brabanter Sardellen,
Capern u. Perlwibeln
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Empfehle:
Freische Apfelsinen,
à Stück 5, 7 und 10 Pf.,
bei Drogen-Abnahme billiger, sowie
ff. Blut-Apfelsinen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Füchsenstreifen
Butterbrotpapier
empfehlen
Herm. Steinbeiss,
Papierhandlung.



Carl Quehl, Annaburg.

Damen- und Kinder-Konfektion:

Damen-Jackets	Damen-Pelerinen	Kinder-Jackets
Schwarz und farbige	„ Staubmäntel	Kinder-Umhänge
Damen-Paletots	„ Costümröcke	Kinder-Kleidchen
Damen-Umhänge		

Damen-Blousen in schwarz und farbig.

Blumen- und Gemüsesamen,
Ecken- und Oberndorfer Runkelrüben,
gelbe und rote,
sowie **Stetzweibeln**
gibt in bekannter guter feinfähiger Ware ab
Otto Horn's Gärtnerei, Villa Heckmann.

Richard Hilpert
Porzellan-Malerei, Annaburg
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

Nippes
in hervorragenden Arbeiten.
**Tafel-, Kaffee-,
Bier- und Likör-
Service.**
Küchen - Garnituren
in Porzellan und Steingut.
Waschgarnituren.
Tafelaufsätze.
Vasen in Majolika, Glas
und Steingut.

Große Auswahl in
**Gebrauchs-, Luxus-
und Geschenk-
Artikeln.**
Wandteller, Büsten.
Palmenkübel.
**Wein-, Likör-, Bier-
u. Schnapsgläser.**
Stammseidel
in verschiedener Ausführung

Gasstrümpfe und Gaszylinder 2c.

Wo kaufen Sie?

Ihre Sämereien und
Düngemittel am bil-
ligsten? Nur bei ::
Adolf Weicholt, Prettin.

Frische große Land-Cier

hat abzugeben
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Aufschnitt

empfiehlt zum Tagespreis
**G. Wegat, Fleischermeister,
Lorquauerstraße.**

ff. Valencia- Apfelsinen

6 Stück 25 Pfg., à Stück 5 Pfg.,
extra große Ware, à Duzend
1.00 Mk., à Stück 10 Pfg.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Rapskuchen

empfiehlt von frischer Sendung in
vorzüglicher Qualität
Adolf Weicholt, Prettin.

Gratis- Zugabe.

Bei Einkauf von:
**1 Pfd. f. Melange-Kaffee
à Mk. 1,68 oder 1 Pfd.
f. entölten Cacao à
Mk. 2,40**

verabreiche, so lange Vorrat reicht,
je ein Gegenstand v. folg. Artikeln:
1 f. Feinose oder Zuckerose,
1 eleg. Wandspiegel od. f. Tablett,
1 Schmeckegegenstand o. Glasbuttermilch,
1 Frühstückkorb, o. Taschenmesser,
1 grössere Tafel Courant-Chocolade,
1 Tischmesser oder 1 Tischgabel.
Bei 3 Pfund obiger Ware:

ein praktisches Kochbuch

elegant gebunden mit Goldprägung,
576 Seiten stark. Die Ware kann
auch 1/4 und 1/2 Pfundweise abge-
nommen werden.

Richard Selbmann,
Chocoladen-Fabrik-Niederlage:
Torgauerstrasse 21.

Grüne Erbsen,

Zur. Mk. 16,50 habe ich in neuer
vorzüglicher Qualität abzugeben.
Adolf Weicholt, Prettin.

Für die überaus zahl-
reichen Glückwünsche und
Geschenke zur Konfirmation
unserer Tochter **Martha**
sagen wir allen Verwandten,
Freunden und Bekannten
hierdurch unseren herzlich-
sten Dank.
W. Gutewort u. Frau.

Für die zahlreichen Gra-
tulationen und Aufmerksam-
keiten anlässlich der Konfir-
mation unseres Sohnes **Karl**
sagen wir hiermit aufrich-
tigesten Dank.
A. Eich und Frau.

Für die vielen Gratula-
tionen und Aufmerksamkeiten
anlässlich der Konfirmation
unserer Tochter **Erna** sagen
wir auf diesem Wege
herzlichsten Dank.
Richard Hilpert u. Frau.

Für die vielen Geschenke
und Gratulationen zur Konfir-
mation unseres Sohnes
Hermann sagen wir hiermit
aufrichtigsten Dank.
**Hermann Brösgen
und Frau.**

Für die vielen Gratulationen
und Geschenke zur Konfir-
mation unseres Sohnes **Otto**
sagen wir
herzlichsten Dank.
**Gustav Wiewicke
und Frau.**

Für die vielen Geschenke
und Glückwünsche anlässlich
der Konfirmation unserer
Tochter **Minna** sagen wir
hierdurch unseren
aufrichtigsten Dank.
Herm. Helm und Frau.

Für die vielen Geschenke
und Gratulationen zur Konfir-
mation unserer Tochter
Frieda sagen wir unseren
herzlichsten Dank.
Wilhelm Witte u. Frau.

Für die zahlreichen Glück-
wünsche und Aufmerksamkeiten
zur Konfirmation unseres Sohnes
Fritz sagen wir hiermit
aufrichtigsten Dank.
Paul Neumann u. Frau.

Für die vielen Glückwünsche
zur Konfirmation unserer To-
chter **Anna** sagen wir hiermit
herzlichsten Dank.
**Hermann Fichte
und Frau.**

Für die zahlreichen Glück-
wünsche und Aufmerksam-
keiten zur Konfirmation
unseres Sohnes u. Entels
Fritz sagen wir
aufrichtigsten Dank.
**Willy Schulze u. Frau
nebst Großeltern.**

Für die zahlreichen Auf-
merksamkeiten und Geschenke
zur Konfirmation unserer To-
chter **Martha** sagen wir hier-
mit unseren
aufrichtigsten Dank.
A. Rohr und Frau.

Für die vielen Glückwünsche
und Geschenke zur Konfir-
mation unseres Sohnes **Franz**
sagen wir Allen auf diesem
Wege unseren
herzlichsten Dank.
Franz Sebade und Frau.

Für die vielen Gratula-
tionen und Geschenke an-
lässlich der Konfirmation
meines Sohnes **Willy** sage
ich hierdurch meinen
herzlichsten Dank.
Frau Emilie Schulze.

Für die zahlreichen Gra-
tulationen und Geschenke
anlässlich der Konfirmation
unserer Tochter **Else** sagen
wir hiermit
herzlichsten Dank.
W. Reiche und Frau.

Für die zahlreichen Glück-
wünsche und Aufmerksam-
keiten zur Konfirmation
unserer Tochter **Elisabeth**
sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank.
W. Reiche und Frau.

Die Einzige
beste und sicher wirkende medizinische Seife
gegen alle Hautunreinigkeiten u. Haut-
ausschläge, wie Akne, Flocken, Flecken,
Wunden, Geschwüre etc.,
ist unbedingt die echte
Stedenpferd - Feerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Alsdorf
à Stück 50 Pfg. bei: **O. Schwarze.**

Bären
allzeit bevorzugter gebrühter Robben-
Kaffee, reinlich, preisgünstig, erzielt auf
der Waidmühl bei Deutschen Frauen-
genossenschaft die goldenen Medaille, aus-
gezeichnete Würdigung. Rühmlich in reichlicher
Menge in den meisten Weichheiten.

Kaffee
In stets gleichmäßig vorzüglicher Qua-
lität zu **65** und **75** Pfg. per
1/2 Pfd.-Beutel vorräthig bei:
J. G. Hollmig's Sohn Nachf.
Redaktion Druck und Verlag
von Hermann S. Uebisch in Annaburg

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Belag:

1 Mark. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingehaltene Anzeigenoberfläche ober deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Anklangen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 35.

Dienstag, den 22. März 1910.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Beurlaubtenlandes, insbesondere diejenigen der Landwehr 2. Aufgebots, welche zu Kontrollversammlungen zwar nicht herangezogen werden, gleichwohl aber gesetzlich verpflichtet sind, jeden Aufenthaltswechsel der zuständigen Kont.-offizelle — Hauptmeldeamt Torgau — zu melden, werden hiermit darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Kriegsbeordnungen und Passnoten für das neue Mobilmachungsjahr in der Gemeinde Annaburg in den Tagen vom 25. bis 31. März durch Ordonanzen des Bezirks-Kommandos erfolgen wird.

Es werden daher diejenigen Mannschaften, welche einen bewirkten Orts- oder Wohnungswechsel noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, diese Meldung **ungefäumt** nachzuholen, da andernfalls Beirtragung eintreten wird.

2. Diejenigen Mannschaften, welche an den oben bezeichneten Tagen nicht zu Hause sein können, haben eine zuverlässige andere Person des Hausstandes mit der Empfangnahme der neuen und Abgabe der veralteten Kriegsbeordnungen oder Passnoten zu beauftragen.

3. Die Kriegsbeordnung und Passnoten sind in dem im Paß befindlichen Täschchen unterzubringen. Bei den Kontrollversammlungen werden die Paße revidiert und etwaige Nichtbefolgungen dieses Befehls bestraft werden.

4. Jeder Mann des Beurlaubtenlandes, welcher bis zum 3. April keine neue Kriegsbeordnung oder Passnote erhalten sollte, hat hiervon **sofort** dem Hauptmeldeamt Torgau mündlich oder schriftlich unter Einlieferung seines Militärpaßes Meldung zu erstatten.

Torgau, den 1. März 1910.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorliegendes wird den betr. Mannschaften hierdurch zur Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 7. März 1910.

Der Gemeinde-Vorsteher Reitzenstein.

Jungeborg.

Eine altschwedische Geschichte von Karl Karolus. Nachdruck verboten.

Erich fuhr fort: Aber sagen Sie ruhig dem vornehmen Fräulein, das dieses Schloß bewohnt, daß es eine leichtfertige Person ist, daß sie ihr schon noch so schlecht ergehen würde, wie sie es um Erich Klaasen verdiente, und daß sie allein die Schuld trage an seiner Verheiratung.

„Wie? Ich selbst wäre daran schuld?“ rief Junge, sich völlig vergebend.

„Ja, tausendmal ja! Wenn Junge brav gearbeitet hätte und sich nicht um die vornehmen Leute kümmern würde, die doch nur ihren schlechten Spaß mit dem eingebildeten Mädchen treiben, so wäre sie heute die ehrliche Frau eines ehrlichen Bauern und die Leute könnten nicht sagen —“

Erregt sprang Junge auf, ihr ganzer Körper zitterte vor innerer Erregung.

„Was sagen denn die Leute?“

„Daß sie ein treuloses, leichtfertiges, habgieriges Mädchen ist, das um schönen Gewinnes wegen sich verkauft hat, statt ehrlich zu arbeiten. Das sagen alle Leute. Und wenn sie glaubt, mein Herr, der vornehme Herr Graf von Tromb, heiratet sie, so irt sie sich sehr, da der Herr längst mit einer vornehmen Dame verlobt ist. Das Fräulein Junge dient ihm nur zum Zeitvertreib und er läßt sie nächstens laufen. Dann wird sie auch finden, was die kluge Base sagt, die das Fräulein von dem

Politische Rundschau.

— Prinz Gisel Friedrich, der zweite Sohn Kaiser Wilhelms, wird demnächst eine Reise nach Palästina machen. Aus diesem Anlaß bereitet die türkische Regierung einen glänzenden Empfang des Prinzen in den Städten Beirut, Jaffa und Jerusalem vor.

— In den Etat der Heeresverwaltung hat das Kriegsministerium für dieses Jahr nahezu 7 Mill. Mk. mehr eingestellt, die zur besseren Entlohnung der Mannschaften benutzt werden sollen. Der gesamte Etat beträgt 620 Mill. Mk.

Ueber die Fürsorge des Reiches für die Kriegsteilnehmer hat sich der Staatssekretär des Reichsschatzamts in der Budgetkommission des Reichstags näher ausgesprochen. Er legte zahlenmäßig dar, daß im Jahre 1873 bei Gründung des Invalidenfonds die bestimmte Absicht obwaltete, mit den 561 Millionen Mark dauernd auszukommen, die aus der Kriegsenschädigung entnommen und zur Ausstattung des Invalidenfonds verwendet wurden. Statt dessen hätte man bis jetzt 1500 Millionen Mark gebraucht und den Invalidenfonds vollständig erschöpft, so daß die Reichskasse noch auf unabsehbare Zeit mit vielen hundert Millionen Mark belastet bliebe. Das Reich hätte es demnach, wie der Reichsschatzsekretär besonders betonte, an der Fürsorge für die Kriegsteilnehmer nicht fehlen lassen. Seit 1873 wäre die Fürsorge fortbauend und erheblich erweitert worden. Womit allerdings das Reich nur eine seiner vornehmsten Ehrenpflichten erfüllt hat.

— Dem Reichstage ist der Entwurf eines Reichsbesteuerungsgesetzes zugegangen, durch den die Frage gelehrt zu werden vermag, ob die Einkommensteuer zu den verpflichtenden Steuern in einem weiteren Bundesangelegenheiten, jenseits der Reichsgrenzen, erhoben werden kann.

freiheit zusteht. Zu den Realsteuern, die an die Gemeinden zu leisten sind, kann das Reich nur in demselben Umfang wie ein einzelner Bundesstaat herangezogen werden. Gemeinden, die Ausgaben für die auf ihrem Gebiet gelegenen fabrikmäßigen Reichsbetriebe haben, sind berechtigt, vom Reich Zuschüsse zu ihren Ausgaben zu verlangen, sofern die in der Gemeinde wohnenden staatlichen Arbeiter nicht ein höheres Einkommen als 2000 Mark haben und ihre Zahl mehr als 10 Prozent der Zivilbevölkerung der betreffenden Gemeinde ausmacht. Das Gesetz soll am 1. April d. J. in Kraft treten.

— Strafverfahren gegen sozialdemokratische Wahrechtsdemonstranten. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat dem „Vorwärts“ zufolge gegen eine Reihe von Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei ein Verfahren wegen der Demonstration des 13. Februar eingeleitet. Die Betroffenen werden beidseitig, Veranstalter oder Leiter nicht genehmigter Versammlungen unter freiem Himmel gewesen zu sein oder nicht genehmigte öffentliche Nutzüge und Umzüge veranstaltet oder geleitet zu haben. Es handelt sich besonders um die Redner, die am 13. Februar in den Versammlungen über die Wahlreform gesprochen haben. Am Freitag fanden bereits mehrere Vernehmungen in der Angelegenheit statt. Die Staatsanwaltschaft will Anklage erheben wegen Vergehens gegen § 111 des Strafgesetzbuches (Aufzerrung zu strafbaren Handlungen) und wegen Uebertretung des § 19 des Reichsvereinigungsgesetzes.

— Norwegen. Das Storting hat beschlossen, den Abgeordneten künftig für die Session eine Vergütung von 3000 Kronen sowie eine Reisevergütung während der Ferien zu bewilligen.

— England. Die Erfordernisse des Marinebudgets für 1910/11 beziffern sich auf 40.803.700 Pfund (etwa 810 Mill. Mk.) gegen 35.142.700 Pfund (etwa 700 Mill. Mk.) im Jahre 1909/10. Der Mehretrag ist hauptsächlich veranlaßt durch die Erhöhung des Schiffbauprogramms, das das Parlament im letzten Jahre bewilligt hat.



amen und ging zu ihren Feillichkeiten, weil man mich gut dafür besaßte. Alle haben gewußt, daß ich mit Erich verlobt war, und daß ich mein Versprechen halten wollte, das habe ich öffentlich ausgesprochen. Wer sagt, daß ich meine Ehre vergessen hätte, der ist ein elender Lügner und Verleumder.

Ich habe mich sogar hier einsperren lassen, um nicht immer bei der Base sein zu müssen, deren schlechte Absichten ich doch endlich durchschaute. Und wenn Erich wirklich geglaubt hat, daß ich ein leichtfertiges Mädchen bin, so verdient er gar nicht, daß ich bis jetzt noch immer an ihn gedacht und auf ihn gehofft habe. Ich habe keine Heirat erst dann glauben wollen, wenn er es mir selbst sagte. Jetzt aber weiß ich es und werde mich danach richten.“

„Hätte ich nicht schreiben dürfen, daß ich einen Brief von dem Fräulein Junge erhalten habe, in dem sie mir sagte, daß sie mich liebte?“

„Ochholm! Das ist doch...“

„Alles steht so im Brief, den mir die Base vorgelesen hat. Ich habe mich richtig abgemüht, Geld zur Heirat zu verdienen, habe die Märrin der vornehmen Leute gepöbelt und mich wie ein Bunderier anstarker lassen. Ich habe ihnen Spaß vorgemacht und mich wie einen Affen auf dem Jahremarkt herumzuziehen lassen, nur um Geld zu verdienen. Von der Heirat mit dem Grafen oder mit dem Prinzen ist kein Wort wahr. Nie habe ich geglaubt, daß ich eine vornehme Dame werden könnte. Nur an meinen Erich habe ich gedacht, den allein ich heiraten wollte. Da es an Geld fehlte, nahm ich die Geschenke der Gräfin Brache

an und ging zu ihren Feillichkeiten, weil man mich gut dafür besaßte. Alle haben gewußt, daß ich mit Erich verlobt war, und daß ich mein Versprechen halten wollte, das habe ich öffentlich ausgesprochen. Wer sagt, daß ich meine Ehre vergessen hätte, der ist ein elender Lügner und Verleumder.

Ich habe mich sogar hier einsperren lassen, um nicht immer bei der Base sein zu müssen, deren schlechte Absichten ich doch endlich durchschaute. Und wenn Erich wirklich geglaubt hat, daß ich ein leichtfertiges Mädchen bin, so verdient er gar nicht, daß ich bis jetzt noch immer an ihn gedacht und auf ihn gehofft habe. Ich habe keine Heirat erst dann glauben wollen, wenn er es mir selbst sagte. Jetzt aber weiß ich es und werde mich danach richten.“

„Hätte ich nicht schreiben dürfen, daß ich einen Brief von dem Fräulein Junge erhalten habe, in dem sie mir sagte, daß sie mich liebte?“

„Ochholm! Das ist doch...“

„Alles steht so im Brief, den mir die Base vorgelesen hat. Ich habe mich richtig abgemüht, Geld zur Heirat zu verdienen, habe die Märrin der vornehmen Leute gepöbelt und mich wie ein Bunderier anstarker lassen. Ich habe ihnen Spaß vorgemacht und mich wie einen Affen auf dem Jahremarkt herumzuziehen lassen, nur um Geld zu verdienen. Von der Heirat mit dem Grafen oder mit dem Prinzen ist kein Wort wahr. Nie habe ich geglaubt, daß ich eine vornehme Dame werden könnte. Nur an meinen Erich habe ich gedacht, den allein ich heiraten wollte. Da es an Geld fehlte, nahm ich die Geschenke der Gräfin Brache

an und ging zu ihren Feillichkeiten, weil man mich gut dafür besaßte. Alle haben gewußt, daß ich mit Erich verlobt war, und daß ich mein Versprechen halten wollte, das habe ich öffentlich ausgesprochen. Wer sagt, daß ich meine Ehre vergessen hätte, der ist ein elender Lügner und Verleumder.

Ich habe mich sogar hier einsperren lassen, um nicht immer bei der Base sein zu müssen, deren schlechte Absichten ich doch endlich durchschaute. Und wenn Erich wirklich geglaubt hat, daß ich ein leichtfertiges Mädchen bin, so verdient er gar nicht, daß ich bis jetzt noch immer an ihn gedacht und auf ihn gehofft habe. Ich habe keine Heirat erst dann glauben wollen, wenn er es mir selbst sagte. Jetzt aber weiß ich es und werde mich danach richten.“